

Agenten, Ratgeber, Lobbyisten. Das Kommunikationsnetzwerk der ungarischen Städte und die Städtepolitik (16.–17. Jahrhundert)¹

ISTVÁN H. NÉMETH

Kommunikation, Kommunikationsnetzwerk, Lobbytätigkeit – all diese bilden wichtige Elemente der politischen Kommunikation und Interessendurchsetzung der Städte bereits in der Frühen Neuzeit. Dieser Beitrag stellt diese Kommunikationstätigkeit der ungarischen Städte dar – und konzentriert sich besonders darauf, welche Personen und welche Gremien auf welcher Ebene daran beteiligt waren.

Ähnlich wie in anderen europäischen Regionen gründete man auch im Königreich Ungarn Städtebünde – wie z.B. den oberungarischen Städtebund oder den Bund der niederungarischen Bergstädte.² Über andere Städtebünde im Königreich Ungarn haben wir keine Informationen, jedoch mag der Kontakt und die Tätigkeit dieser „selbständigen“ königlichen Freistädte der Tätigkeit der Städte im Städtebund ähnlich gewesen sein. Ein Bund vertrat im Grunde theoretisch genommen jedes seiner Mitglieder. In der Wirklichkeit waren aber die Interessen der stärksten Städte dominant, jedoch kann man es nicht leugnen, dass sogar die kleineren Städte aus diesem Bündnis Nutzen gezogen hatten. Sie wären einzeln nicht im Stande gewesen, ihre eigenen Interessen zu vertreten und durchzusetzen.³ Das wichtigste Gremium des Städtebundes war die Städteversammlung. Diese wurde im Allgemeinen wegen einer konkreten Angelegenheit einberufen. Es kam aber

-
- 1 Die Recherchen für diesen Aufsatz wurden von NKFIH gefördert (Forschungsprojekt NKFIH K 116166).
 - 2 Moritz, Gerhild: Städtebünde im 15. Jahrhundert. Klagenfurt 1983 (Diplomarbeit), 17; Gebser, Wilhelm: Bündnisse, Schutz- und Diensverträge der Städte Erfurt, Mühlhausen, Nordhausen. Göttingen 1909, 61–80; Blezinger, Harro: Der schwäbische Städtebund in den Jahren 1438–1445. Mit einem Überblick über seine Entwicklung seit 1389. Stuttgart 1954 (Darstellung aus der württembergischen Geschichte 39), 11–14; Raabe, Gotthard: Bündnisse der wendischen Städte bis 1315. Hamburg 1971, 19–20, 44–46, 68–72, 126–133, 187–189, 211–216, 243–244, 254–259, 295–297; Füchtner, Jörg: Die Bündnisse der Bodenseestädte bis zum Jahre 1390. Göttingen 1970 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 8), 44–62; Hoffmann, Alfred: Der oberösterreichische Städtebund im Mittelalter. In: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines 93 (1948), 107–147. Über die Tätigkeit des oberungarischen Städtebundes: Németh, István H.: Várospolitik és gazdaságpolitika a 16–17. századi Magyarországon. A felsőmagyarországi városszövetség [Städtepolitik und Wirtschaftspolitik im Königreich Ungarn (16.–17. Jh.). Der oberungarische Städtebund]. Bd. 1–2. Budapest 2004.
 - 3 Zu solcher Interessenvertretung boten vor allem die langanhaltenden Streitigkeiten über das Stapelrecht von Kaschau bzw. Leutschau genügend Gelegenheit. Kerekes, György: Kassa árúmegállító jogának felújítása és kihirdetése, 1672–88 [Die Erneuerung und Bekanntmachung des Stapelrechtes von Kaschau, 1672–88]. In: Századok 46 (1912), 132–137; Kerekes, György: Kassa árúmegállító jogának utolsó felújítása, 1688–1694 [Die letzte Erneuerung des des Stapelrechtes von Kaschau. 1688–1694]. In: Századok 50 (1916), 620–629; Domanovszky, Sándor: A szepesi városok árúmegállító-joga. Lőcse és Késmárk küzdelme az árúmegállítáért 1358–1570 [Das Stapelrechts der Zipser Städte. Der Kampf zwischen Leutschau und Kaschau um das Stapelrecht, 1358–1570]. Budapest 1922.

auch vor, dass man die Versammlung auf Befehl des Herrschers, des Grenzobersten oder der Finanzstellen abgehalten hatte.⁴ Jede Mitgliedsstadt hatte die Möglichkeit, eine Städterversammlung einberufen zu lassen, aber üblicherweise ergriffen die einflussreicheren, leitenden Städte die Initiative. Die Meinung jener dominanten Städte wurde jedoch in jedem Fall angefragt, auch wenn der Antrag zum Abhalten nicht von ihrer Seite aus kam. Ihre Entscheidung über den Ort und den Zeitpunkt der Versammlung, sowie über deren Notwendigkeit war aber jeder Zeit maßgebend. Im oberungarischen Städtebund war es zum Beispiel üblich, dass die eingelaufenen Informationen von der Stadt Eperjes zusammenfasst und dem Kaschauer Stadtmagistrat zugesandt wurden, wo die Ratsherren über den Ort und den Zeitpunkt der Versammlung entschieden.⁵ Erst dann wurden die Delegierten der einzelnen Städte verschickt, um das kollektive Auftreten zu behandeln. Zurückgekehrt mussten die Delegierten ihrem Senat Berichte erstatten, oder wenn die Angelegenheit von solch hoher Wichtigkeit war, darüber sogar persönlich an der gemeinsamen Sitzung des Inneren Rats und der Wahlgemeinde referieren.⁶

Nachdem man beim oberungarischen Städtebund über den Ort und Zeitpunkte der Versammlung entschieden hatte,⁷ ließ man zuerst die Nachricht oder den Text der höheren Dekrete, die das gemeinsame Auftreten veranlasst hatte, zwischen den Städten zirkulieren. Jede Stadt verfasste ihre eigene Meinung darüber, und erst danach konnte die Versammlung abgehalten werden.⁸ Die innere Hierarchie des Städtebundes beeinflusste den Ort und den Zeitpunkt in großem Masse.⁹ Oft war die Gegenwart einer einflussreichen, bedeutsamen Zivil- oder Militärbehörde in der Stadt maßgebend. Wenn der Städtebund nämlich entschlossen war, seine Interessen gegen eine Kameralentscheidung oder einen Erlass des Grenzobersten zu vertreten, ließ man die Versammlung an Ort des Kameral- oder Militärhauptsitzes einberufen. Die Delegierten konnten auf dieser Weise persönlich mit den regional angestellten, entscheidungsbeeinflussenden Personen persönlich verhandeln.¹⁰

Die schnelle Reaktionszeit war für die Interessenvertretung der Städte überaus entscheidend. Wenn rasches Reagieren nötig war, hielten die Städtebünde das Schweigen im

4 Ausführlicher über das Informationsnetzwerk der oberungarischen Städte: Németh (wie Anm. 2). Archív Mesta Košice, Supplementum H. Listiny, listy a spisy (im folgenden AMK H I.) 1213/7. Vámos, 2. Dezember 1527.

5 AMK H I. 2011/44. Eperjes, 7. Dezember 1558., 1736/9. Eperjes, 16. November 1554.

6 In einem Brief von Eperjes aus dem Jahr 1527 wird erwähnt, daß für die Delegierten entsprechende Beglaubigungsschreiben ausgestellt werden müssen: AMK H I. 1213/7. Vámos, 2. Dezember 1527. Ein Beispiel für die Berichterstattung: AMK, Supplementum H. Mestské knihy a registre, Knihy mestskej administratívy, Veľká mestská kniha (Liber civitatis maior) (= AMK H III/2. pur.) 28. fol. 164. 25. April 1669, bzw. pur. 29. fol. 7. 19. Februar 1671.

7 AMK H I. 1915/23. Eperjes, 7. Mai 1557. Der Entschluß wurde den anderen Städten auf eben derselben Weise von Kaschau mitgeteilt: 3526/53. Eperjes, 29. März 1579.

8 AMK H I. 4121/94. Eperjes, 13. Juni 1589.

9 AMK H I. 8362/11. Bartfeld, 4. Februar 1656.

10 Archív Mesta Košice, Schwartzbachiana (im folgenden AMK Schw.) No. 1894., 1896., 1897., bzw. 2118. und štátny archív v Prešove, špecializované pracovisko Spišský archív v Levoči, Magistrat mesta Levoča (im folgenden MML) XIII/92.; AMK H I. 2301/38. Eperjes, 30. März 1561.; 3087/78. Eperjes, 8. April 1571, 2249/115. Eperjes, 16. Februar 1560.

Sinne von Aristoteles' Spruch „omnis quaestio periculosa“ für schädlich und drängten nach einem baldigen gemeinsamen Auftreten.¹¹ Dessen Voraussetzung war natürlich ein gut ausgebautes, gut funktionierendes Informationsnetz, das ermöglichte, die ihre Entscheidungen beeinflussenden Nachrichten schnell und wirksam zwischen den Städten zu zirkulieren. Innerhalb dieser Städtebünde waren die Mitgliedsstädte nämlich bereits ab das 15. Jahrhundert verpflichtet, die wichtigsten Nachrichten den anderen Städten mitzuteilen.¹² Selbst die Versammlung diente als bedeutendes Nachrichtenforum, denn dieses Treffen gab ihnen die Gelegenheit, vertrauliche Nachrichten miteinander auszutauschen.¹³ Das Nachrichtennetzwerk innerhalb der Städtebünde funktionierte tadellos, besonders ist die Rolle von Kaschau und von Eperjes aus dem oberungarischen Städtebund hervorzuheben. Beide Städte lagen im Knotenpunkt wichtiger Handelswege. Kaschau war gleichzeitig administrativer Sitz der Zipser Kammer. Eperjes funktionierte als Vermittlungsstation der Nachrichten für den Städtebund, von dort aus konnte man die von Kaschau aus gesendeten Nachrichten und Propositionen am schnellsten weiterschicken.¹⁴ Dieses gut ausgebaute Nachrichtennetzwerk ermöglichte zugleich die rasche Weiterschickung der Nachrichten zu den einzelnen Mitgliedsstädten, und diese Methode erleichterte sogar die Einberufung der Städteversammlung. Im Jahre 1575 erreichte zum Beispiel ein wichtiges Dekret innerhalb anderthalb Tage alle Mitgliedsstädte des Bundes. Eine Versammlung konnte binnen 3–4 Tagen, in Ausnahmefällen sogar binnen eines Tages einberufen werden.¹⁵ Sonst benötigte man für die gründliche Vorbereitung einer jeden Versammlung (von der Einberufung bis hin zu den Vorbereitungsarbeiten der Entscheidung und der zu behandelnden Themen im allgemeinen 7 bis 10 Tage.¹⁶ In Extremfall ist natürlich manchmal auch vorankommen, dass – wenn es im Interesse der Städte stand – die Städte in bestimmten heiklen Angelegenheiten vier-sechs Wochen lang miteinander korrespondierten.¹⁷

11 AMK H I. 4843/74. Eperjes, 6. Juni 1599.

12 Bártfa szabad királyi város levéltára, 1319–1526 [Das Archiv der königlichen Freistadt Bartfeld 1319–1526]. Hg. von Béla Iványi. Budapest 1910, No. 3377. Lócse, 4. April 1498.

13 Bártfa sz. kir. v. lt. (wie Anm. 12) No. 4960. Kiszzeben, 13. Juni 1520, MML XIII/102/11. Eperjes, 17. August 1622, AMK H I. 6500/13. Leutschau, 5. Februar 1633, 5782/15. Leutschau, 13. August 1614, 1213/79. Krakau, 2. August 1527, MML XIII/28/154. Késmárk, 24. Dezember 1663, XIII/93. Eperjes, 10. Mai 1650, XIII/102/9. Kaschau, 8. Juli 1610, XIII/102/3. Kaschau, 25. März 1607, XIII/93/8. Eperjes, 9. Juni 1650.

14 Németh (wie Anm. 2). Bd. 1, 194–195.

15 Im Jahre 1587 konnte man auf den Drang des Grenzobersten in Oberungarn sogar binnen zwei Tagen eine Versammlung einberufen, und die Delegierten waren schon am Vorabend der Versammlung in Kaschau, am Versammlungsort angekommen. AMK H I. 4008/90., 2011/11., 41., 3891/56., 106., 8362/8. Wenn man es wegen einer wichtigen Angelegenheit nötig und eilig hatte, dann kam gelegentlich auch vor, daß sich die Delegierten nicht in einer der Städte sondern in Radács (Radačov), in einer Gemeinde, die für jeden gut zu erreichen war, versammelten und verhandelten. AMK H I. 4221/36. 1564 wurde die Versammlung innerhalb eines Tages einberufen. AMK H I. 2528/66. Eperjes, 5. Juni 1564, AMK Schw. No. 2639. Eperjes, 24. Juni 1565.

16 Kerekes, György: Bethlen Gábor fejedelem Kassán, 1619–1629 [Fürst Gábor Bethlen in Kaschau, 1619–1629]. Kassa 1943, 68–70., bzw. AMK H I. 4226/66., 3891/66.

17 Bártfa sz. kir. v. lt. (wie Anm. 12) No. 443., 449., Eperjes sz. kir. város levéltára, 1245–1519 [Das Archiv der königlichen Freistadt Eperjes]. Hg. von Béla Iványi. Szeged 1931–1932. No. 1106., 1108.

Im breiten Spektrum der Informationsquellen der Städte können wir besonders drei Quellenarten hervorheben. Als erstes können wir die Nachrichten von den polnischen Handelsmännern, die auch in der österreichischen und osmanischen Handelstätigkeit involviert waren, nennen. Nach der Niederlage des ungarischen Heeres durch den Osmanen bei Mohács war jede politische Nachricht aus Polen in der damaligen chaotischen Situation wertvoll. Diese wurden von den Kaufläuten aus Bartfeld übermittelt, die diese von ihren Handelspartnern aus Krakau, Sandec (Nowy Sącz) oder Sandomierz erhielten.¹⁸ Die Kaschauer Handelsleute waren nicht nur mit polnischen, sondern auch mit österreichischen und böhmisch-mährischen, und sogar mit siebenbürgischen und osmanischen Kunden in engem Kontakt, und konnten sich auf diese Weise recht schnell verlässliche Informationen erhalten.¹⁹ Die Kaschauer konnten ausserdem ihr Informationsnetz mit denjenigen Adeligen bereichern, die zu ihrem Geschäftskreis zählten.²⁰ Zu der zweiten Quellengruppe gehörten die von den einzelnen Städten bzw. vom Städtebund selbst bezahlten verschiedenen Delegierten, die Agenten in Wien und sogar auch die Spione. Im Spätmittelalter war es noch üblich, dass die Städte gemeinsam einen Spion anstellten und bezahlten.²¹ Wir können allerdings ihre Tätigkeit nur bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts nachweisen.²² Wichtigere Rolle spielten die Delegierten, die Agenten und verschiedene bezahlte sogenannte Klienten. Über die Wichtigkeit der Rolle der städtischen Delegierten können wir uns aus den seit Anfang des 16. Jahrhunderts erhalten gebliebenen Delegatenberichten erkundigen: eine ihrer Aufgaben war, die Informationen von Ort und Stelle des ungarischen Reichstags zu sammeln und heimzuschicken. Diese Nachrichten reichen von den Straßenklatsch bis hin zu den Entscheidungen an den Landesrat (vermittelt von den teilnehmenden Adeligen).²³ Diese die Untertanen betreffenden wichtigen Entscheidungen konnten ab Mitte des 16. Jahrhunderts nicht nur in Pressburg, am Ort des Reichstages, sondern auch in Wien oder Prag getroffen werden. Dieser geographischen Zersplitterung abzuhelpfen bediente man sich einer engen Zusammenarbeit der Städte, und die an mehreren Orten (Wien, Pressburg, Prag) verteilten Delegierten benachrichtigten einander.²⁴ Auf die Teilnahme an der Reichstag wird später näher

18 Štátny archív v Prešove, pracovisko v Bardejove, Magistrat mesta Bardejov (im folgenden MMB) No. 5563., 5573., 5709., AMK Schw. No. 1435. Bartfeld, 1. Januar 1529, Archív Mesta Košic, Supplementum Schramianum (im folgenden AMK Schr.) No. 19220. Bartfeld, 24. Juli 1529, AMK H I. 1365/77. Eperjes, 13. Juni 1528, 1365/87. Eperjes, 24. August 1528.

19 AMK H I. 2764/135.

20 Zum Beispiel berichteten Benedek Berekszóí aus Tyrnau sowie Miklós Baczkói aus Siebenbürgen in ihren Geschäftsbriefen oft auch über die während ihrer Reisen erfahrenen Nachrichten. AMK H I. 2764/168.

21 Bártfa sz. kir. v. lt. (wie Anm. 12) No. 3044. Über mittelalterliche Beispiele siehe noch: ebd. No. 1769. Kaschau, 29. März 1469, No. 3859. Leutschau, 9. Juni 1505.

22 AMK H I. 1365/5. Bartfeld, 28. April 1528, 1365/32. Eperjes, 30. Januar 1528, 1435/58. Bartfeld, 26. Oktober 1529, bzw. Bártfa sz. kir. v. lt. (wie Anm. 12) No. 129–130. Sogar noch im Jahre 1541 wurden Spione vom Städtebund bezahlt, deren Aufgabe es war, das osmanische Heer von Richtung Eger und Miskolc aus auszuspähen. MMB No. 8679.

23 Bártfa sz. kir. v. lt. (wie Anm. 12) No. 527., 1068., 1703., 1767., 1766., 3086., 3282., 3286., 3273., 3277., 3370., 3422., 3459., 3829.

24 1610 betonte der Delegierte aus Leutschau die Wichtigkeit des Informationsaustausches zwischen den städtischen Delegierten. MML XIII/102/7. Leutschau, 18. April 1610.

eingegangen, hier solle es aber auch angedeutet werden, daß die städtischen Delegierten neben den wichtigen Würdenträgern²⁵ Informationen und Unterstützer suchend auch alle Wiener (und mitunter auch alle Pragenser) Behörden aufgesucht hatten.²⁶ Diese städtischen Delegierten benutzten ebenfalls die Reichstagsdelegierten der Komitate, die Pressburger und Tyrnauer Kutscher oder die Zeitungen und Flugblätter (diese beiden waren bereits in den Reichstagen und in den beiden Zentren Wien und Prag der Habsburgermonarchie sehr verbreitet) als wichtige Informationsquellen.²⁷ Die Nachrichten konnten also durch das Nachrichtennetzwerk der Städte schnell weitergeleitet werden.²⁸ Die städtischen Reichstagsdelegierten in Pressburg und in Wien erhielten Unterstützung von den Stadtmagistraten – sie gaben ihnen die Informationen von den städtischen Delegierten in Prag weiter.²⁹ Die sogenannten Agenten tauchen am Anfang der Frühen Neuzeit erst zeitweise, seit Ende des 17. Jahrhunderts jedoch als ständige „Angestellte“ der Städte, die gemeinschaftlich bezahlt wurden, auf.³⁰ Meistens waren diese Agenten aus den Reihen der Wiener Bürger³¹ oder aus den Verwandten eines ungarischen Bürgersmannes gewählt worden,³² oder waren gut gebildete städtische Delegierte, die ständige Anstellung bekommen hatten.³³

Die Berichte der Delegierten und der Agenten enthalten detaillierte Beschreibungen über Stadtteile in Pressburg und in Wien,³⁴ über Besuche ausländischer Hochadeliger,³⁵ über Nachrichten aus aller Welt³⁶ – aber sogar über die Defenestration der Beamten der

25 AMK H I. 3120/151. Wien, 8. Februar 1572, 3219/97. Wien, 22. Juni 1574.

26 Magyar országgyűlési emlékek. Monumenta comitialia regni Hungariae. Hg. von Vilmos Fraknói/Árpád Károlyi. Budapest 1874–1917. (Monumenta Hungariae Historica. Magyar Történelmi Emlékek 3. osztály. Monumenta comitialia. Országgyűlési emlékek) (im folgenden MOE) Bd. 11. 354–357.

27 AMK Schw. No. 2150. Pozsony, 27. August 1559, bzw. AMK H I. 3715/167. Pozsony, 5. Januar 1568.

28 Zum Beispiel über eine Audienz vor dem König: AMK H I. 3120/151. Wien, 8. Februar 1572.

29 AMK H I. 3036/22. Prag, 19. April 1570, 3219/97. Wien, 11. Juni 1574. Die Nachrichten, die man von den Angestellten der Zipsper Kammer vor Ort erfahren hatte, wurden auf schnellstem Weg, meistens mit der Post den Delegierten weitergeleitet. AMK, Supplementum H. Mestské knihy a registre, Knihy mestskéj administrativy, Malá mestská kniha (Liber civitatis minor) (im folgenden AMK H III/2. mac.) 17. fol. 41., 43–44. Über die vom Stadtmagistrat Eperjes erfahrenen Informationen siehe: H I. 1736/7. Eperjes, 10. September 1554.

30 Daniel Melczer, Delegierter aus Kaschau machte in seinen Berichten von dem Hofagenten ständig Erwähnung. AMK H I. 4791/1. Regensburg, 14. Dezember 1597, 4718/119. Ebersdorf, 10. Oktober 1597.

31 AMK H III/2. pur. 22. fol. 77–78. 1. September 1650.

32 AMK H I. 3411/22. Wien, 12. Juni 1577, 3473/35. Wien, 1. November 1578, 3715/58. Wien, 30. Oktober 1582.

33 Zwei Beispiele für die Anstellung: ähnliche Funktionen hatten Jakob Kray, Bürger aus Kesmark, bzw. Johann Weber, Bürger aus Eperjes, in diesem Zeitraum. AMK H I. 10462/62. Leutschau, 20. August 1691, 11586/7. Késmárk, 23. Januar 1700. Über Krays Leben siehe: Bruckner, Győző: Kray Jakab a késmárki vértanú, közéleti szereplése és diplomáciai működése II. Rákóczi Ferenc szolgálatában [Die politische Rolle und diplomatische Tätigkeit von Jakob Kray, Märtyrer aus Käsmark, im Dienste von Ferenc Rákóczi II.]. Budapest 1927.

34 AMK H I. 3120/156. Pressburg, 12. September 1572.

35 AMK H I. 3120/147. Wien, 27. Mai 1572.

36 AMK H I. 3219/97. Wien, 11. Juni 1574, 2764/184. Pressburg, 25. Februar 1566, H III/2. mac. 16. fol. 93. 1. November 1571.

Habsburger in Prag.³⁷ Den Berichten wurden verschiedene Dokumente in Kopien beige-fügt, wie Reichstagspropositionen oder wichtige Unterlagen vor Ort.³⁸ Der Heimkehr der Delegierten war immer mit großer Erwartung verbunden. Einige Nachrichten wagten sie nämlich schriftlich nicht mitzuteilen. 1656 kehrte zum Beispiel Johann Serpilius als Delegierter der oberungarischen Städte aus Pressburg zurück, wo er von „gewissen Geheimnissen“ gehört hatte, die er mit den Städten zu besprechen hatte.³⁹ Diese Geheiminformationen durfte Serpilius von jenen Wiener und Pressburger Beamten gehört haben, die sich zwar direkt an dem Entscheidungsweg nicht beteiligt hatten, wussten jedoch über alles Bescheid. Diese zuverlässigen Beamten wurden von Seiten der Städte regelmäßig mit Geschenken beschert – dafür fungierten sie als ständige und zuverlässige Informationsquelle, und traten in bestimmten Fällen als wirksamer Vermittler zwischen den Städten und den Behörden auf. Am Hof der Jagellonen war diese vertraute Person der Ofner Salzkammerer.⁴⁰ Ab Mitte des 16. Jahrhunderts standen mehrere Pressburger, vor allem aber Wiener und Prager Beamte in den Diensten der Städte.⁴¹ Die Sekretäre bei der Königlich-ungarischen Hofkanzlei und bei der Hofkammer erhielten ebenfalls ständige Besoldung von den Städten, auf sie konnten die städtischen Delegierten jeder Zeit zählen, mit ihnen konnten sie die Angelegenheiten der Städte besprechen und sie konsultieren. Sie waren es, die ihnen sogar Berichte weitergaben.⁴² Der Sekretär Tiburtius Himmelreich, oder sein Kollege Lórinč Ferenczffy (der später eine Druckerei in Wien gründete) oder der Kammersekretär Johann Poltz erhielten für ihre Dienste oftmals silberne oder goldene Becher, oder gar mehrere Fassl Tokajer Wein.⁴³ Diese „Besoldung“ und der Wein wurden langsam zum ständigen Bestandteil des Gehalts dieser Beamten – das wissen wir aus ihren Beschwerden über das Unterbleiben jener Geschenke.⁴⁴ Die sogenannten „Klienten“ waren neben den obengenannten Sekretären diejenigen Beamten, die in anderen Wiener oder Prager Zentralstellen angestellt waren, wie zum Beispiel der Hofkurier.⁴⁵ Diese Informationsquelle stand jedoch seit Ende des 17. Jahrhunderts nicht mehr zur Verfügung, vielleicht eben deswegen bedienten sich die Städte fortan der sogenannten ständigen Agenten in Wien.

37 AMK H I. 5818/12. Pressburg, 17. April 1618.

38 Auf dieser Weise waren die Reichstagspropositionen der Städte aus dem Jahr bei den Städten angelangt. Archiv Mesta Košic, Supplementum H. Listiny, listy a spisy (im folgenden AMK H II.) Pressburg, 23. November 1619.

39 AMK H III/2. mac. 68. fol. 29. 9. November 1658. Siehe den ähnlichen Delegiertenbericht von Peter Brechtel: MMB 1536.

40 Bártfa sz. kir. v. lt. (wie Anm. 12) No. 280. Buda, 1513.

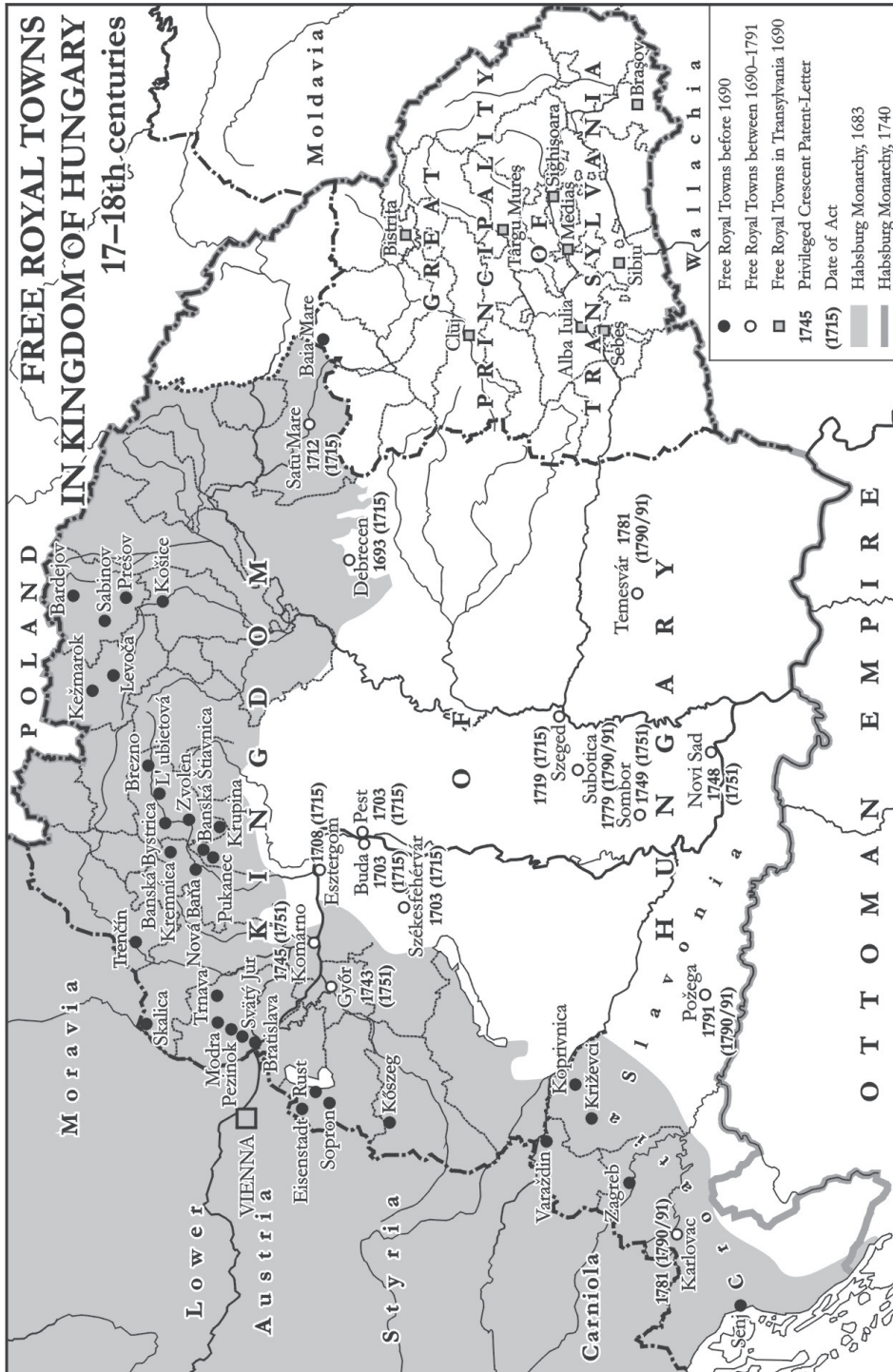
41 MML III/7. 23. Januar 1554.

42 Németh (wie Anm. 2) Bd. 1., 200–202.

43 AMK H I. 3652/42., 2977/37., 5263/2., bzw. MOE. Bd. 11., 354–357.

44 Die Briefe von Himmelreich: AMK H I. 4636/49. Prag, 20. Januar 1596, 4121/14. Wien, 30. Dezember 1589, 4226/119. Wien, 2. Januar 1590, 4226/43. Wien, 20. Januar 1590, 4226/72. Wien, 30. Juni 1590, 4268/26., 4268/73., 4331/61. Der Kammersekretär Johann Poltz vermittelte oft die Nachrichten zwischen den Delegierten des Städtebundes in Wien und den ungarischen Ständen. 4268/26. Wien, 6. Juli 1591.

45 AMK H I. 3285/53. Wien, 11. Juli 1575, 3772/70. Wien, 31. Januar 1583, 4070/115. Wien, 21. Februar 1588.



Freie königliche Städte in Ungarn im 17.-18. Jahrhundert. Bearbeitet von Béla Nagy und István Németh.

Außer der Beamten der Zentralstellen konnte man wichtige Informationsquellen – und gleichzeitig Lobbyisten bei den lokalen Kammer- und Militärbehörden finden. Unter ihnen sind vor allem die Pressburger Ungarische Kammer, die Zipser Kammer mit Sitz in Kaschau bzw. die Bergkammer bei den niederungarischen Bergstädten zu nennen. Alle drei waren die wichtigsten lokalen Behörden, die über die Städte betreffenden wirtschaftspolitischen Maßnahmen Beratungsfunktion hatten. Deswegen stand es im Interesse der Städte, mit den leitenden Beamten der Kammern bzw. mit den Grenzobersten gute Kontakte aufrechtzuerhalten.⁴⁶ Die Gegenwart dieser Behörden in den königlichen Freistädten trug dazu wesentlich bei, mit diesen Beamten persönliche und regelmäßige Beziehungen zu führen. Dieses Netzwerk diente ebenfalls der Interessen der Städte, denn die lokalen Beamten des Herrschers konnten die städtischen Interessen mit ihren praktischen Ratschlägen sehr wirkungsvoll vertreten.⁴⁷ Diese Beziehung war aber zweiseitig: die lokalen Behörden waren oft auf die Hilfe der Städte angewiesen, und dadurch verstärkten sich die Kontakte.⁴⁸ Die Stadtmagistrate und die Kriegshandel führenden Stadtbürger gaben der Kammer oft Darlehen, oder halfen ihnen mit ihren Wirtschaftskontakten aus. Die Geschenke, die die Städte zu den Hochzeiten oder zu den Beerdigungen der Kameralbeamten und der Grenzoberste bzw. der höchsten ungarischen Würdenträger sowie als Lösegeld für die Gefangenen in der osmanischen Haft geschickt und gemeinsam finanziert hatten, spielten bei diesen guten Kontakten ebenfalls erhebliche Rolle.⁴⁹

Dieses eben skizzierte Kontaktnetz funktionierte eigentlich erst bis zum Ende des 17. Jahrhunderts erfolgreich. Nach dieser Zeit macht sich eine Veränderung in der Beziehung zwischen den lokalen administrativen Behörden und den Städten bemerkbar – diese Behörden erfüllten nunmehr nicht die Funktion als Ratgeber und entscheidungsbringende Gremien sondern umwandelten sie sich in exekutiven Behörden der Zentralverwaltung aus Wien.

An den ungarischen Reichstagen, als einer der wichtigsten Bereiche der ungarischen Städtepolitik, vertraten sich die königlichen Freistädte seit dem 16. Jahrhundert fortdauernd. Zwar war ihre Rolle nicht gewichtig, war jedoch der Reichstag das wirksamste Fo-

46 AMK H I. 4268/19. Eperjes, 20. Juni 1591, 4268/28. Kisszeben, 6. April 1591.

47 István Dersffy, Grenzoberst in Kaschau, führte eine rege Korrespondenz und konnte auf dieser Weise wertvolle Informationen aus der Umgebung von Palatin Tamás Nádasdi, dem bedeutenden Magnaten in der Nähe von König Ferdinand I. erfahren: Magyar Nemzeti Levéltár Országos Levéltára, Magyar Kamara Archivuma, E 554 (Városi és kamarai iratok) (im folgenden MNL OL E 554) 3. September 1556. Über die Grenzoberste in Oberungarn, die sogar die höchsten Entscheidungen des Wiener Hofkriegsrates beeinflussen konnten: AMK Schw. No. 2141. Eperjes, 16. Februar 1559, 4268/40. Leutschau, 29. März 1591, 4843/43. Eperjes, 9. Juni 1599, 4908/29. Eperjes, 3. Januar 1600, 1365/31. Eperjes, 4. Juni 1528, 1365/96. Leutschau, 26. September 1528, 4467/66. Eperjes, 16. November 1594, AMK Schw. No. 1471. Szárdvár, 13. Dezember 1530, MNL OL E 554 Fol. Lat. 1181. fol. 2–3., Magyar Nemzeti Levéltár Országos Levéltára, Magyar Kamara Archivuma, E 199 (Archivum familiae Wesselényi) II. tétel. No. 37/1. Eperjes, 2. April 1658.

48 Németh, István H.: Végvárak, városok, hadseregszállítók. A felső-magyarországi városszövetség és a védelmi rendszer 1526–1593 [Festungen, Städten und Heereslieferanten. Der oberungarische Städtebund und das Verteidigungssystem]. In: Történelmi Szemle 42 (2000), 203–243.

49 Németh (wie Anm. 2). Bd. 1., 204–205.

rum ihrer Interessenvertretung. Deswegen war es von primärer Wichtigkeit, ihre Meinung, ihre Politik, ihre ständische Vertretung an den Reichstagen miteinander zu koordinieren. Aus diesem Grund war es üblich, dass sich die Delegierten vor den Reichstagen mehrmals getroffen haben.⁵⁰ Sogar auch vor dem Abhalten dieser Versammlungen kamen sie mehrfach zusammen.⁵¹ Zum Zweck des gemeinsamen Auftretens tauschten die Städte die Delegierteninstruktionen miteinander aus,⁵² formierten an den Versammlungen einen gemeinsamen Standpunkt aus, und verfassten ihre gemeinsamen Bittschriften.⁵³ Neben diesen Klagschriften stellten sie Städte auch einzeln eigene Bittschriften zusammen – aber in den meisten Fällen waren diese mit Einverständnis der anderen Mitgliedsstädte verfasst worden.⁵⁴ Erst danach konnte man die kollektive Bittschrift formulieren und das Beglaubigungsschreiben ausgeben.⁵⁵ Natürlich wurden die Mitglieder des städtischen Kontaktnetzes über den Standpunkt des Bundes benachrichtigt, damit die Städte auf sie rechnen konnten.⁵⁶ Die Delegierten der Städte im Städtebund unternahmen ihre Reise zu dem Reichstag ebenfalls gemeinsam. Sie benutzten diese Gelegenheit, und sprachen bei der letzten Haltestation miteinander ihre Bittschriften und die Delegierteninstruktionen ab.⁵⁷ All diese Fakten beweisen, dass die ungarischen königlichen Freistädte gemeinsam, in enger Zusammenarbeit mit den Delegierten der anderen Städte für die Verteidigung ihrer Interessen aufzutreten waren.⁵⁸ Das betrifft nicht nur

-
- 50 Über die Rolle der Reichstage innerhalb der Städtepolitik: Németh (wie Anm. 2) Bd. 1., 175–177.
- 51 AMK H I. 2011/44. Eperjes, 7. Dezember 1558, 2528/132. Eperjes, 21. Juli 1564, H III/2. mac. 16. fol. 93. 22. Oktober 1571, H I. 3526/136. Eperjes, 9. Dezember 1579, 4389/42. Eperjes, 3. Januar 1593, 5263/32. Bartfeld, 31. August 1608, H III/2. pur. 11. fol. 48. 26. März 1607. Als Ergebnis solcher Vorverhandlungen konnten die gegenteiligen Standpunkte auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden. AMK H I. 4268/8. Eperjes, 16. Februar 1591.
- 52 AMK H I. 10561/18. Bartfeld, 26. September 1692.
- 53 AMK H I. 4545/13. Leutschau, 24. März 1595.
- 54 Bereits während der Vorverhandlungen des Reichstags 1571 machte Eperjes eine Meldung den anderen Mitgliedern des Städtebundes über die Absicht, dem Reichstag eine Proposition auch selbständig einzureichen. Deren Inhalt sollte aber auch den übrigen Städten mitgeteilt werden. AMK H I. 3087/54. Eperjes, 20. Dezember 1571. Wegen entgegengesetzten Interessen kam aber diese Übereinstimmung manchmal nicht zustande: 5263/38. Leutschau, 20. März 1608.
- 55 Das Beglaubigungsschreiben für die Delegierten an den Palatin im Mai 1658: AMK H I. 8457/45. Leutschau, 3. März 1658.
- 56 AMK Schw. No. 8246. 1654., bzw. No. 19045. 1660 war es Palatin Ferenc Wesselényi, der den Städten geholfen hatte. AMK H I. 8604/34. Eperjes, 2. Oktober 1660.
- 57 AMK H I. 2764/137. Eperjes, 10. November 1566, 5263/38. Leutschau, 20. März 1608, Németh, István H.: A kassai követek jelentése az 1572. évi február–áprilisi országgyűlésről [Der Berichte der Kaschauer Delegierten über den ungarischen Reichstag gehalten zwischen Februar und April 1572]. In: Fons 1 (1994), 31–51, 150–178, hier 150–151. Der Städtebund entschied sich oft dafür, daß sich die Mitgliedsstädte zum Zwecke der Besprechung der gemeinsamen Angelegenheiten vor dem Reichstag in Leutschau treffen. AMK H III/2. mac. 18. fol. 89. 31. September 1577, mac. 20. fol. 32. 19. Dezember 1579, mac. 16. fol. 97. 31. Dezember 1571, mac. 17. fol. 27. 2. September 1572, fol. 63. 19. Januar 1574.
- 58 Diese Zusammenarbeit stand immer an erster Stelle in der Delegierteninstruktion. AMK Schw. No. 7451., 6585., 6247., 19119., 10058., 6331., 7299., 11951., 12647., 12608., 5147., 5146., MML III/7., XXI/78. pag. 97–103., 203–206., 286–294., 428–432., XXI/10. pag. 31–36., 243–247., 484–494. Ähnliches ist beim Bund der niederungarischen Bergstädte zu bemerken. Vgl. Magyar Nemzeti Levéltár Országos Levéltára, Magyar Kamara Archivuma, E 190 (Archivum familiae Rákóczi) 7. t. 65. sz.

die Mitgliedsstädte innerhalb ihres Bundes sondern alle königlichen Freistädte in Ungarn. In den wichtigen Angelegenheiten wurde nämlich jede königliche Freistadt im Voraus benachrichtigt, um ihre Interessen an den Reichstagen oder wenn diese nicht abgehalten wurden, vor dem Herrscher gemeinsam zu vertreten.⁵⁹

Von einer intensiven Interessenvertretung der Städte können wir während der Reichstagen sprechen. Zwar war die Rolle der Städte verhältnismäßig untergeordnet, und sie selbst verhielten sich an den öffentlichen Diskussionen im Allgemeinen passiv, wurde jedoch ihre Zusammenarbeit noch mehr verstärkter. Diese Zusammenarbeit war bereits im 16. Jahrhundert zu bemerken. Im 17. Jahrhundert bestand dann diese Kooperation in Form von Klagschriften und Gesetzentwürfen gegen die Städte, bzw. betrafen die Kriegslasten und die Fragen der Gegenreformation. Die Versammlungen der städtischen Delegierten fanden üblicherweise im Haus des Pressburger Bürgermeisters oder aber im Rathaus von Pressburg statt. Hier trafen sich die Delegierten mit den Pressburger Delegierten und jener der anderen Städte.⁶⁰ Diejenigen Delegierten, die sich in Wien aufhielten oder verspätet im Reichstag ankamen, wurden sogar von den Pressburger Delegierten oder den anderen Delegierten der verbündeten Städte vertreten.⁶¹ Während der Reichstage versammelten sich die Delegierten in ihren Unterkünften, um dort ihre Strategie über die gegen einzelne Städte eingereichten, oder auf alle Städte auswirkenden Klagschriften zu vereinbaren. Anlässlich des Reichstages 1655 geschah es zum Beispiel sogar acht Mal, daß sich die Delegierten zusammengefunden hatten, um die aktuellen Angelegenheiten zu besprechen und etliche Propositionen und Klagschriften gemeinsam zu formulieren.⁶²

Die Frage nach der Verhandlungen außerhalb des Reichstages ist ein Forschungsdesiderat. Für die Taktik der Städte war nämlich charakteristisch, dass sie versuchten, ihre Angelegenheiten (sowohl jene, die an einem Reichstag aktuell waren als auch jene, die sie nur einzeln betrafen) während des Reichstags bei den Wiener Zentralbehörden oder bei den Landesbehörden in Pressburg zu erledigen. Im Gegensatz zu der städtischen Teilnahme an den Reichstagsdiskussionen verhielten sich die Städte in diesem Punkt weitaus mehr aktiver und wirksamer. Man benutzte nämlich die persönliche Anwesenheit der Delegierten dazu, ihre Bittschriften den höchsten Würdenträgern vorzustellen, um mit Hilfe deren Unterstützung vor den Herrscher zu kommen. Die Delegierten verbrachten etwa genauso viel Zeit damit, zu den Beamten von der Hofkammer, der Ungarischen Hofkanzlei, von dem Hofkriegsrat oder zu den einflussreichsten Würdenträgern des Wiener Hofes zu gelangen und ihnen ihre Bittschriften vorzutragen, als mit den Reichstagsdiskussionen. Den Delegierten kamen das gut ausgebaute Klientennetzwerk und der enge Kontakt mit den höchsten ungarischen Würdenträgern, wie der mit dem Palatin,

59 Németh, István H.: A szabad királyi városok egységes fellépéséről a kora-újkorban (16–17. század) [Über den einheitlichen Auftritt der ~~königlichen ungarischen~~ Freistädte in der Frühen Neuzeit, 16.–17. Jahrhundert]. In: Soproni Szemle 56 (2002), 210–238.

60 MMB Acta diaetalia Nr. 690. fol. 132. 15. Februar 1655; Németh (wie Anm. 57), 158.

61 Ebd., 153.

62 MMB Acta diaetalia Nr. 690. fol. 132., 134., 135., 139., 143., 158–159., 209., 210.

dem Hofkanzler, dem Tavernakelmeister, dem Landesrichter oder dem Personalis zu Hilfe.⁶³ Die Finanzierung dieses Netzwerkes bedurfte jedoch erhebliche Summen. Im 17. Jahrhundert gaben die ungarischen Städte 600–700 Florens für die Aufrechterhaltung des Netzwerkes und für die Verteidigung ihrer Interessen während eines Reichstags aus.⁶⁴ Die Kosten wurden durch die als Geschenk nach Wien gelieferten mehrere Fassl von Wein und durch die Pretiosen aus Gold und Silber (geschenkt von den niederungarischen Bergstädten) weiter erhöht. Die Delegierten des oberungarischen Städtebundes beschenkten den Grenzbrieten jedes Mal mit 20–25 Fass Wein, die von den Bergstädten übergaben ihm am Ende des 16. Jahrhunderts Silber im Wert von 375 Florens. Die Wiener und Pressburger Beamten erhielten von ihnen ebenfalls Silber im Wert von etwa 255 Florens.⁶⁵

Die Städte mussten sich jedoch von dieser Strategie infolge der Gegenreformation größtenteils abwenden. Seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, aber besonders seit 1670 drang nämlich der Staat nach Zentralisierung und nach einer gewaltsamen Rekatolisierung – deswegen trat die Verteidigung der gemeinsamen ständischen, aber viel mehr der Religionsinteressen in den Vordergrund. Das können wir sehr gut anhand der Delegiertentagebücher von den Reichstagen 1681 und 1687 bezeugen, aber eine Veränderung war schon während des Reichstags im Jahre 1655 zu bemerken. Bis dahin war die Tätigkeit der städtischen Delegierten von der oben skizzierten Methode und von deren Zusammenarbeit geprägt, seit dem 17. Jahrhundert wurde jedoch diese eindeutig und primär den konfessionellen Fragen untergeordnet. Vor allem war die Politik der Stände evangelischer Konfession dominant. Es können auch Anzeichen dafür gefunden werden, dass führende Persönlichkeiten der Städte auch die Interessen der ungarischen Adligen vertraten. Zum Beispiel gehörte Zweidrittel der politischen Auftritte der städtischen Delegierten an dem Reichstag 1681 zu den mit dem Adelstand gemeinsamen Konfessionsinteressen zu! Am Reichstag 1655 funktionierte das Netzwerk einigermaßen noch auf der oben dargestellten, „alten“ Weise, 1681 können wir schon bedeutende Veränderungen feststellen. Das Netzwerk wurde mit dem der reformierten Adligen identisch, und gleichzeitig wuchs die Bedeutung einzelner Protagonisten in großem Maße. So spielte der Palatin neben den üblichen Kontakten zu den Kammern fortan eine weitaus wichtigere Rolle. Auch die Bedeutung des in Ungarn neu etablierten Amtes, also die der könig-

63 Unter den vielen Beispielen siehe die Briefe der Delegierten aus Leutschau: MML III/2/3., 4., 7., III/30/1., III/63/7., IV/20/1.

64 1635 zahlten die oberungarischen Städte ihren Delegierten für die Begleichung ihrer Kosten 300 Florens, 1686 stieg diese Summe sogar auf 1000 Florens. AMK H III/2. mac. 73. fol. 174. 7. September 1635., AMK H III/2. pur. 30. fol. 109. 3. August 1686, MML XIII/102/10. Besztercebánya, 3 Januar 1618. Die Delegierten aus Leutschau verwendeten zum Beispiel 1618 insgesamt etwa 1600–1700 Florens für die „Belohnung“ der Beamten und für die Begleichung der Übernachtungskosten. AMK H I. 7037/30. Pressburg, 5. März 1655, MML III/66/3. Wien, 9 Februar 1649, XIII/102/36. Eperjes, 9. August 1652. Zum Zweck eines Geschenkes für Graf Schlick sammelte man im Jahre 1627 von jeder Stadt je 100 Florens ein. MML XIII/102/20. Eperjes, 9. Februar 1627.

65 MML XIII/102/20. Eperjes, 9. Februar 1627, AMK, Supplementum H. Mestské knihy a registre, Knihy nadmestského zákonodárstva No. 49., Štátny archív v Banskej Bystrici, Pracovisko Archív Kremnica, Magistrat mesta Kremnica Tom I. Fons 34. No. 362., 455.

lichen Kommissare (zum Beispiel Graf Johann Hartwig von Nostitz-Rieneck, böhmischen Kanzlers, Caspar Zdenko Graf von Capliers, Ferdinand Wilhelm von Schwarzenberg und Johann Paul Hoher) nahm zu – die städtischen Delegierten wandten sich nunmehr an sie. Die protestantischen Initiativen der Städte wurden von Albrecht von Zinzendorf, Ludwig Wilhelm Markgraf von Baden und der Resident von Holland) unterstützt – aber ausschließlich aus konfessionellen Gründen! So wurde die städtische Interessenteilnahme den Glaubensfragen untergestellt, teilweise erlangten aber die talentierten städtischen Delegierten großes Renommee an den Reichstagen, denn oft wurden sie und ihre Tätigkeit auch von Adelligen unterstützt.⁶⁶

Zusammenfassend können wir also sagen, dass die staatsadministrativen und politischen Veränderungen am Ende des 17. Jahrhunderts nicht nur in der Stadtpolitik sondern auch in der damit eng zusammenhängenden politischen Kommunikation einen grundlegenden Wandel verursachte – für die neuentstandene Kommunikation waren die alten Kontakte und Methoden nicht mehr anwendbar.

66 MMB, Acta diaetalia No. 690.; Magyar Nemzeti Levéltár Országos Levéltára, Regnicolaris levéltár, N 49 (Ladula L. Diaetae antiquae) Ladula L. Litt. B.